



Allerösterreichisches Blatt.

Nr. 5.

Samstag

den 31. Jänner

1829.

Phantasie.

Ich habe früh geklagt,
Doch hab' ich nie gewagt,
Mein Liebchen zu beschuldigen,
Hat sie doch nie versagt,
Daß ich ihr dürfe huldigen.
Und was den Rest betrifft,
Hat sie mich streng geprüft,
Und hat dem Treuegeduldigen
Viel Liebe zugesagt.

Als nun die Zeit kam,
Wo ein Sud' mein Leid nahm,
Mein Himmel sich lüchtete:
Ward mir mein Glück
Durch einen Blick,
Den hold sie auf mich richtete;
Sie war der Engel mir,
Zu dem ich flüchtete,
Und alles Klang von ihr,
Was ich sang und dichtete.

Lustathmend entblätterte
Sich mir das Buch der Welt,
Die Nachtigall schmetterte
Durch Hain und Feld,
Die dunkle Wolke wetterte
Nicht mehr im Sphärenzelt:
Waidust und Rose
Standen im Liebesgelese,

Und alles rings vergötterte
Die Macht der Liebe, die namenlose.

Und all das Entzückende,
Das mir ward kund,
Sie, sie die Beglückende,
Sie hatt' es zum Grund:
Sie, die Geliebte,
Die segnenden Zauber übte.
Die mit süßem Mund
Mir eingestößt den Geist,
Der mit mir wandelt jetzt
Und um das herrliche Rund
Der Erde kreist,
Und sich an ihr ergötzt.

Sie gab dem Liebenden
Neue Kraft und Gedanken,
Entfernte die betrübenden
Zweifel, das irre Wanken:
So daß vor ihrem Rettung übenden
Wort meine Schmerzen versanken;
So umstaltete sie mich:
Und all das Erhebende
Sagte mir das belebende,
Himmliche Wort: „Ich liebe dich!“

„Ich liebe dich!“ dies selig
Wort tönt ewig und immer,
Wohl schlug es unzählig
Leiden in Trümmer;
So tönt es, eine fröhliche

Kunde, in die Seele nieder!
 Da klingt es überall,
 Wie ein treuer Schohalla,
 „Ich liebe dich!“ wieder.

Manfred.

Aerztliche Bekanntmachung

die

Verhütung des Scharlachfiebers betreffend.

Da im gegenwärtigen Winter das Scharlachfieber häufig, und mitunter in einer bössartigen Gestalt, beobachtet wird, so war es auch der Wunsch des Gefertigten, daß die, nach den Empfehlungen des berühmten Arztes, Hofrath Hahnemann, viel besprochene Schutzkraft der Belladonna gegen diese Krankheit, durch die Erfahrung sich bewähren möchte. Nach den in dieser Hinsicht von ihm angestellten Versuchen, glaubt jener durch seine Pflicht verbunden zu seyn, das, was sich hierüber bestimmen läßt, öffentlich bekannt zu machen.

Der Gefertigte gab das Extract jenes heroischen Mittels, Erwachsenen und Kindern, mehrere Tage hindurch, nicht über 2/5 und nicht unter 1/20 eines Grans für jeden Tag.

Zugleich wurde eine möglichst strenge Absonderung der Schützlinge von den am Scharlachfieber Erkrankten angeordnet, die Lebensweise nicht nur dieser, sondern auch jener, diätetisch regulirt; öftere kalte Waschung angerathen; und die Luft der Krankenzimmer durch behuthsames Ventilliren und Anwendung des Chloralkales zu verbessern gesucht.

Daß hierbei die Belladonna sich vorzüglich wirksam erwies, mag man aus Folgendem ersehen. — Bei Mehreren entstand, am dritten bis siebenten Tage nach der ersten Anwendung dieses Arzneimittels, oft erst nach völlig beseitigtem Gebrauche desselben: Mattigkeit, abwechselnde Röthe und Blässe des Gesichts, Verstimmung des Gemüths, Brennen im Halse, Trockenheit im Munde, Durst, Röthung des Rachens, rothe Hautflecken, Schwindel und Kopfschmerz. Nie dauerten diese Symptome länger als zwei Tage. Ein Knabe unter den Schützlingen verfiel in ein wüthendes Irreseyn, (welches auf eiskalte Bähungen und essigsaures Getränk zum Glück bald verschwand); die Rückenschmerzen, welche derselbe empfand, waren so heftig, daß er glaubte, er wäre von Jemanden geprügelt. Die Wenigsten, und darunter vorzüglich Kinder, welche des Sprechens noch nicht hinlänglich fähig sind, äußerten keine Merkmale einer krankhaften Veränderung.

Es wurde somit, im Sinne der homöopathischen Lehre, durch die Belladonna eine dem Scharlachfieber ähnliche, zuweilen wirklich gelindere, krankhafte Umstimmung hervorgebracht. Bekanntlich stellen die Homöopathen, das Beispiel der Kuhpocken anführend, den Satz, als in der Erfahrung begründet, auf: daß jede selbstständige Krankheit nicht nur geheilt, sondern auch verhütet werden könne durch Mittel, welche mehrere, den einer solchen Krankheit ähnliche, Erscheinungen bewirken.

Daß aber die Belladonna demungeachtet sich nicht so erfolgreich bewiese, erhellet aus nachstehenden Thatfachen.

Von den die erwähnten Maßregeln pünctlich befolgt habenden Individuen erkrankten dem Gefertigten die Hälfte, zwischen dem 8. und 20. Tage nach dem ersten Gebrauche der Mittel, — am Scharlachfieber. Dieses Verhältniß zeigte sich oft noch ungünstiger, z. B. in der Pollana-Vorstadt, Haus-Nr. 85, wo von acht der Präservativcur unterworfenen Individuen fünf, darunter jener Knabe, welcher die Wirksamkeit der Belladonna am deutlichsten verrieth, von der genannten Krankheit befallen wurden. Nicht einmal eine Linderung der Krankheitszufälle konnte dem Gebrauche dieser Arznei zugeschrieben werden.

Wohl zu merken ist, daß das gegenwärtig herrschende Scharlachfieber, der Mehrzahl der Fälle nach, mit einem glatten Ausschlage verbunden ist, und daß es durchgehends dieser, nicht der frieseartige, war, welcher an den Schützlingen des Gefertigten die Wirksamkeit der Belladonna vereitelte. Dieser Umstand wird darum hervorgehoben, weil Hahnemann das glatte Scharlach jederzeit durch die Belladonna verhütet und geheilt haben will, Ausnahmen aber nur in Hinsicht des frieseartigen Scharlachs, das er Purpurfriese nennt, gestattet.

Sollte Jemand einwenden, daß bei diesen Versuchen die Gabe der Belladonna nicht homöopathisch, d. h. nicht abentheuerlich klein genug, dargereicht wurde, so dient zur Erwiederung: daß die Homöopathie ihre Erfahrungen von der Wirkung der Arzneimittel bei Gesunden — den gewöhnlichen, nicht jenen winzigen Gaben dieser Mittel, verdanke; daß wir nicht wissen, was eine solche homöopathische Gabe, ein Milliontel bis Decilliontel eines Grans, sey: ob ein entkörperter Geist, oder ein noch körperlicher Atom? — Man nehme dem Homöopathen seine Diät und das unbedingte Vertrauen: was sind dann seine Arzneien? — Der nicht homöopathische (eigentlich nicht ultradynamische) Arzt — hat mit Mitteln nichts zu schaffen, die sich nicht empfindbar wahrnehmen, nicht durch äußere Sinne wahrnehmen lassen. Lebensordnung, diese

Hauptstütze der Homöopathie, mußte auch bei diesen Versuchen, so wie es stets räthlich war, in Erwägung kommen. — Endlich beherzige man, daß andere Ärzte, z. B. der verdienstvolle Hufeland, auch nicht homöopathischen Gaben der Belladonna einen, in nicht wenigen Fällen, als gegen das Scharlachfieber, bei einzelnen Epidemien, schüßend betrachteten, Einfluß zuschrieben; andere hingegen oft auch die möglichst kleinen Gaben umsonst anwendeten.

Hiermit bewährt es sich also, was mehrere Ärzte in neuester Zeit beobachtet und öffentlich ausgesprochen haben: daß die Belladonna den Ruf eines Schutzmittels gegen das Scharlachfieber nicht verdiene, und überdieß nicht selten bedenkliche Zufälle erzeuge. Möchte daher dieses trügerische und gefährliche Mittel gegen Scharlach gar nicht mehr, oder doch nur — was auf Eins herauskommt — homöopathisch angewendet werden!

Eben so wenig zuverlässig zeigte sich dem Gefertigten das, als Schutzmittel gegen den Scharlachausschlag sonst ebenfalls sehr gepriesene Calomel.

Laibach am 27. Jänner 1829.

Dr. Fr. Wilh. Lippich,
2ter Stadtarzt.

Der Cacadore.

(Fortsetzung.)

Einige Monate vergingen. Massa brach von Torres Vedras auf, und begann seinen berühmten Rückzug. Wir waren in völliger Verfolgung begriffen und hatten schon das spanische Gebiet betreten, als mich wieder das Los traf, die Befehlsgabe der äußersten Vorposten der Armee zu übernehmen. Mein Detachement bestand, wie früher, aus meiner eigenen Compagnie und war 90 bis 100 Mann stark. Die Franzosen sollten, wie es hieß, einen Tagemarsch von uns entfernt seyn, und wir hatten Dobre, vorzüglich wachsam und aufmerksam zu seyn. Gegen 6 Uhr, an einem schönen Sommerabende, kamen wir an dem Orte unserer Bestimmung an. Kaum waren wir eine Stunde hier, als ein spanischer Bauer zu uns kam und uns die Nachricht brachte, daß ein Trupp von ungefähr 50 Franzosen mit einigem Vieh etwa eine Stunde von uns vorbeikommen werde; er forderte uns auf, ihm zu folgen, das Vieh zu befreien und die Räuber aufzureiben. Die Fourageurs hatten, wie er uns sagte, die unglücklichen Eigenthümer des Viehs gezwungen, dasselbe selbst vor ihnen herzutreiben, er war auch dabei gewesen, aber entflohen, um es uns anzufagen. Ich erklärte dem Manne, daß es uns unmöglich sei, den

Posten, als. Einen der wichtigsten, zu verlassen, und daß wir uns die empfindlichste Strafe zuziehen würden. Ich schlug ihm vor, ins Lager zu gehen, um da Hülfe zu suchen. Dies würde zu viele Mühe und Zeit kosten meinte er, und die Franzosen unterdessen entschlüpft seyn. Seine Freunde, fügte er hinzu, hätten versprochen, sie durch einen nur eine Stunde von uns entfernten Engpaß zu führen, in dem wir sie bis auf den letzten Mann aufreiben könnten. Die Abtheilung sollte gegen 50 Mann stark, vom ** Regimente seyn, und von einem großen, wildaussehenden Manne, der den größten weißen Schnurbart trüge, angeführt werden. Belasquez war zugegen, als der Bauer dieß erzählte. Wie gewöhnlich schien er unbekümmert und unachtsam auf Alles, bis die Nummer des französischen Regimentes sein Ohr traf.

Seine Aufmerksamkeit spannte sich nun und als er von einem Offizier mit einem großen weißen Schnurbarte sprechen hörte, schien in ihm ein neues, furchtbares Leben zu erwachen. Ich sah ihn in diesem Augenblicke an: — seine braune Wange ward todtenbleich — seine Lippen bebten — seine Augen wurden mit einem Male blutroth und er brach in einen wilden Ausruf der Rache und der Freude aus. Aller Sinn für Disciplin war in diesem Augenblicke in ihm erloschen. Er rief seine Cammeraden auf, ihm zur Rache an dem Ungeheuer zu folgen; er beschwor sie in abgerissenen, reißend schnell sich folgendem, leidenschaftlichen Aussprüchen, wenn sie ihre Eltern liebten, wenn sie ihre Religion verehrten, wenn sie die Ehre ihrer Schwestern, ihrer Weiber und der gebenedeiten Jungfrau (so drückte er sich, wie ich mich erinnere, aus) achteten, ihm zu folgen, um dieses Ungeheuer von dem Angesicht der Erde zu vertilgen. Dann wandte er sich schnell zu Niel Cameron, erinnerte ihn an sein Versprechen und forderte jetzt dessen Erfüllung. „Jetzt werden Sie nicht zurücktreten“ — sagte er — „ich bin überzeugt, jetzt werden Sie mir nicht fehlen!“ „Nein, beim Himmel! das werde ich nicht!“ rief Niel — „folgt mir, meine Jungen!“ und fort stürzte die ganze Compagnie, bis etwa auf 8 oder 10 Engländer, in der Richtung, die ihnen der Spanier bezeichnet hatte. Vergebens befahl ich ihnen zu bleiben — vergebens beschwor ich sie, ihren Posten und mich nicht zu verlassen — vergebens rief ich Cameron zu, seine Pflicht als britischer Offizier nicht so ganz zu vergessen, und sich nicht, statt den Ungehorsam dämpfen und unterdrücken zu helfen, der aufrührerischen Bewegung anzuschließen. Eben so leicht würde ich den wilden Bergstrom überredet haben, auf den Gipfel des Felsens zurück zu kehren, von dem er sich herabgestürzt; — sie waren ganz trunken von der Bier nach Rache — auch nicht

ein Mann stand auch nur einen Augenblick, als ob er zögere, sollte er weiter gehen, oder zur Pflicht umkehren, still. Ja ich ward sogar von Einem verlassen, von dem ich es am allerwenigsten erwartet hatte, von Archibald Cameron, dem Ältern der beiden Brüder. Er war ein ernster, fester, entschlossener Schotte, und ward nicht so leicht, wie ich wohl wußte, von einem plötzlichen Eindruck, wie hier, mit fortgerissen. Aber seine Neigung zum Bruder war ungewöhnlich: Bewunderung, Stolz und brüderliche Liebe mischten sich bei ihm mit einander, so daß er oft, wie auch in diesem Falle, von der heftigern Gemüthsstimmung des jüngern Bruders mit fortgezogen ward. Als er fand, daß es unmöglich sei, den Bruder vom Gehen abzuhalten, was er, um ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, mit dem größten Ernste versucht hatte, erklärte er mit einem Schwure, dem Einzigen, den ich ihn je habe schwören gehört, daß auch er mit ihm gehen würde. Und dann waren meine Worte, ihn zurückzuhalten, eben so vergeblich, als die seinigen es bei dem Bruder gewesen waren.

Da ich meine Bemühungen alle fruchtlos bleiben sah, meine Leute zurückzurufen, so kehrte ich auf meinen Posten zurück und fertigte augenblicklich einen Boten an meinen Obersten ab, um ihn von dem Vorgefallenen zu benachrichtigen, ihm anzuzeigen, daß die Außenposten ohne Vertheidiger seyen, und mir fernere Verhaltungsbefehle zu erbitten. In kurzer Zeit erhielt ich zur Antwort, daß ich sogleich abgelöst werden und meinen Leuten folgen solle, um sie, wo möglich, noch zurückzubringen, wenn nicht, bei ihnen zu bleiben und nach meiner besten Überzeugung ferner zu handeln. Ich brach daher sogleich mit den Wenigen, die noch bei mir waren, auf, und folgte den Andern. Ihre Spur war leicht in dem Grase, das der beginnende Thauschon genäßt hatte, zu finden und ich holte sie in ohngefähr drei Viertel Stunden ein.

Sie hatten sich in dem Engpasse, von dem der spanische Bauer sprach, aufgestellt. Nie sah ich einen für einen Hinterhalt geeigneten Ort. Es war ein tiefer, ohngefähr 18 Ellen weiter Hohlweg, die eine Wand freig nackt und steil in die Höhe, die andere war mit Gebüsch bedeckt, welches das Ende eines kleinen Dickichts bildete. Die Länge des Hohlweges mochte gegen 300 Ellen betragen. So wie meine Leute unsere Ankunft merkten, bedeuteten sie uns, durch das Gehölz zu kommen. Wir thaten es. Ich fand sie bei meiner Ankunft äußerst vorthelhaft, längs einer Krümmung des Weges, postirt. Ein Felsenvorsprung entzog sie gänzlich der Beobachtung und von hieraus konnten sie ein

mörderisches Feuer auf die Franzosen geben, die sie, ehe sie ihnen den Willkommen gaben, bis fast an die Mündung der Gewehre herankommen lassen konnten; hier hatten sie sich gelagert. Ich versuchte von Neuem, zur Rückkehr zu überreden. Niel und Belasquez blieben unbeweglich, Archibald Cameron erklärte, daß er seinen Bruder nicht verlassen würde. Ich richtete nun meine Worte an die Gemeinen, da kam aber Belasquez auf mich zu und sagte: »dieß erwartete ich nicht von Ihnen, Herr! haben Sie Ihren Vater und Ihre Freunde verloren, daß Sie nicht wissen, was es heißt, mir meine so gerechte Rache zu entreißen?« — Es ist bemerkenswerth, daß er nur im Allgemeinen, durch den Ausdruck »Freunde,« auf das anspielte, was die wirkliche Ursache seines tödtlichen Hasses war.

Alle meine Worte waren vergebens gesprochen. Das Gefühl der Leute war zu hoch gespannt, als daß sie auf den Ruf der Pflicht hätten hören können.

(Der Beschluß folgt.)

Recept für Zahnweh.

Bei einer Versammlung der Londoner medizinischen Gesellschaft berichtete Hr. Blake, daß das Ausziehen der Zähne unnöthig sei. Er sagte, er sei im Stande, das stärkste Zahnweh (ausgenommen wenn es mit Rheumatismus verbunden ist) durch Anwendung des folgenden Mittels zu vertreiben: »Zwei Drachmen Alaun zu einem feinen Pulver gestoßen, und 7 Drachmen Spiritus-Nitri-Aether; dieses wohl zusammengemischt, und an den Zahn gelegt.« Hr. Sag, der amerikanische Zahnarzt, welcher gegenwärtig war, gab zu, daß in 50 Fällen auf 100, wo Wundärzte zum Ausziehen der Zähne aufgefordert würden, durch obiges Mittel Hilfe geleistet werden könnte.

Vexir = Charade.

(Zweifeltbig)

Wers bin ich zur Hälfte, zur Hälfte nur Tand;
Erärthst Du mein Ganzes, so hast Du Verstand.

Auflösung der Charade im Illyr.
Blatte Nr. 4.

Dunkkreis.